

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verlebener Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle, Halle, Marktstraße 6, Fernnr. 2467, 2603. Persönliche Zustellung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Papierenamt: eingetragene Druckerei in Halle das Bildorfe betriebl.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Postgebühren. Ingesamt 2,30 RM. für Abnehmer mindestens 0,30 RM. Postgebühren 2,30 RM. durch Postboten zugestellt 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 13 Pf. im Einzel- und 80 Pf. im Reframetel der Postämter. Druckereibesitzer: Dr. Wäckerle & Fernnr. 2467, 2603. Verlagskonto 2013/10 Halle

### Landwirtschaftsdebatte im Preußenparlament

## Großagrarien bereichern sich

### Landvolkabgeordneter über deutschnationale Mißtrauenskommödie

Der Preussische Landtag beriet gestern den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister.

Abg. Schmecht (Dn.), der den Antrag begründet, wirft die Fragen auf, ob für den bevorstehenden Winter die Ernährung des Volkes sichergestellt sei, wie es überhaupt mit dem Rohstoffstand bestellt sei und über die trübselige Lage der deutschen Landwirtschaft verhandelt habe. Der Minister müsse vor der Verantwortlichkeit Rechenschaft darüber ablegen, was er getan habe, um die hereinbrechende Katastrophe zu verhindern. Es frage sich weiter, ob überhaupt die gesamte deutsche Wirtschaft noch zu retten sei und ob wir nicht als Tributzone des internationalen Kapitalismus dem Bolschewismus anheimfallen müßten. Immer wolle man sich allein die Landwirtschaft zwingen, die Lasten des Wirtschaftskrisis zu tragen. Heute sei den Regierungspartien: „Sagen Sie das System Landwirtschaftsminister Schiefel.“ Wir dem reden wir nicht mehr! (siehe auch: der Reichsnationalen, Laden bei den Regierungspartien.)

#### Abg. Weidemann (Soj.)

begründet eine sozialdemokratische Große Anfrage, die sich gegen Bevorzugung des Großgrundbesitzes bei der Umschuldung wendet. Der Fall des deutschnationalen Landtagsabgeordneten und ostpreussischen Großgrundbesitzers von Pischke beweise, wie gut es ein deutschnationaler Parlamentarier verlicke, seine persönlichen materiellen Interessen mit Hilfe seiner Abgeordneteneigenschaft zu vertreten. Besonders unerhört sei es, daß sich der Reichsminister Treubramm für die Zahlung eines weiteren Umschuldungsbetrages an Herrn von Pischke mit Erfolg eingesetzt habe, nachdem die Landstelle Königberg die Bewilligung abgelehnt hatte.

In der Aussprache erklärt Abg. Peters (Hochdorf, Soj.), der Hauptmann a. D. Schmecht sei ungeeignet für die Vertretung der Interessen der deutschen Bauern.

Von 450 000 RM. Umschuldungsbeträgen hätten allein fünf Großgrundbesitzer 294 000 RM. erhalten. (Hört, hört! Hört.)

Dem Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“ müsse man den Satz gegenüberstellen: „Hat der Arbeiter Geld, ist der Bauer gut gestellt.“ Die Schließung der deutschen Grenzen gegen landwirtschaftliche Auslandsbezugnisse liefe ohne Schädigung anderer Volksteile nicht möglich. Die Folge würde eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit um mehrere Millionen sein.

Ein Regierungsvertreter teilt in Verantwortung der sozialdemokratischen Großen Anfrage zum Fall von Pischke mit, daß die Preussische Staatsregierung auf die Durchföhrung der Umschuldungsmaßnahmen keinen unmittelbaren Einfluß habe.

Abg. Schmelzer (Str.): Die Deutschnationalen haben in Preußen

#### nie einen Pfennig Steuern bezahlt.

Ihre Anträge zugunsten der Landwirtschaft stimmten deshalb hart an das alte Weib, das jeden ihrer sechs Söhne 20 000 RM. vermachte: sie hätte zwar kein Geld, aber die Jungen sollten wenigstens den guten Willen haben. (Heiterkeit.) Herr Schmecht, der ja noch die Erwerbslosenunterstützung als Hauptmann a. D. bezieht, hat hier die ersten Entwürfe für den nächsten preussischen Landtagswahlkampf gegeben. Aber das preussische Volk wird zu unterscheiden wissen zwischen echter Verantwortungsbewußter Arbeit und unruhigem Gaudium. (Heiterkeit und Beifall in der Mitte und links.)

Abg. Meyer (Kornsdorf, Landvolk): Das verfassungsmäßige Recht des Parlamentes, Minister, die versagen, zu stützen, wird hier von den Deutschnationalen

basernd zur Komödie degradiert.

Das machen wir nicht mehr mit. Bei der ganzen nationalen Opposition ist der größte Teil der Reichstag hat der deutschnationale Abgeordnete Hilger-Spiegelberg geäußert: Gottlob, daß Brüning am Ruder geblieben ist, sonst ginge es uns allen dreifach. (Hört, hört! links und in der Mitte.)

Damit schließt die Debatte. Im Schlußwort erklärt Abg. Logemann (Dn.), daß die Sache

von Pischke völlig in Ordnung sei. Der Landwirtschaftsminister habe vielleicht gute Absichten; aber er könne sich eben nicht durchsetzen; da solle er, wenn das Mißtrauensvotum abgelehnt würde, von selber gehen und der Weimarer Koalition sagen: Macht Euch Euren Dreck alleine. (Heiterkeit.) Hierauf verlegt sich das Haus auf den 4. November, an dem über den Mißtrauensantrag abgestimmt wird. Außerdem Bericht von Untersuchungsausschüssen.

## Schwere antenglische Unruhen auf Cypern



Hauptstraße der Stadt Nicosia.



Karte der Insel Cypern.

Die Insel Cypern war bis zum Jahre 1914 türkischer Besitz. Nach Eintritt der Türkei in den Weltkrieg besetzte England die Insel und bot sie damals Griechenland an, falls dieses an der Seite der Entente am Weltkrieg teilnehmen würde. Diese Verhandlungen haben sich 1914 aber zerlegt, und als später Griechenland gegen die Mittelmächte zu Felde zog, wurde ihm die Insel Cypern von England vorenthalten, trotzdem die Bevölkerung der Insel zum größten Teil aus Griechen besteht. Ob der angeblichste Aufruhr der Bevölkerung gegen die englische Herrschaft zu einem Erfolg führt, muß bezweifelt werden. England hat jedenfalls schon mehrere Kriegsschiffe nach der Insel hinüber und Griechenland selbst wird es nicht wagen, den Aufruhr auch nur indirekt zu unterstützen.

## Demonstrations- und Uniformverbot?

Innehalb der Reichsregierung schweben zur Zeit im Zusammenhang mit den jüngsten blutigen Vorgängen in Braunschweig Erörterungen über ein allgemeines Demonstrationsverbot, das bis zum 31. März begrenzt sein soll. Außerdem wird erwogen, ob es angebracht ist, bis zu dem gleichen Termin ein allgemeines Uniformverbot zu erlassen.

Belagerungszustand in Paragway. Die Regierung von Paragway hat bis zum März 1932 den Belagerungszustand verhängt. Dieser Beschluß ist veranlaßt worden durch Rundschreibungen von Sündenböcken, die die Zeitung „El Liberal“ angegriffen und gegen den Wohlstand des Präsidenten von Paragway Ernie geschleudert haben.

## Gegen den Mißbrauch des Wirtschaftsbeirats

### Eine Erklärung der Gewerkschaften.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände veröffentlichen folgende Erklärung: „In der „Rölnischen Zeitung“ und auch in anderen Blättern befinden sich Mitteilungen über den voranschreitenden Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung, die falls sie auch nur annähernd zutreffen, nach einmütiger Ansicht der gewerkschaftlichen Spitzenverbände die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats ernstlich gefährden müßten.“

Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß ihre Mitwirkung an solchen Verhandlungen von der Voraussetzung ausgeht, daß Zweck und Aufgabe der Arbeiten des Wirtschaftsbeirats auf den Inhalt der letzten Regierungserklärung im Reichstag beschränkt bleibt.“

## Labals Besprechungen in Weibington

Die offiziellen Besprechungen zwischen Laval und Hoover haben am Freitagabend mitgeteilt begonnen. Am Samstag legte der britische Premierminister einen Antrag auf dem Wirtschaftsbeirat von Arlington nieder. Hoover mußte er dem britischen Premierminister, dem Präsidenten des Staatsgerichtshofes Hughes sowie Staatssekretär Stimson kurze Besuche. In der offiziellen Besprechung nahmen auf Wunsch Laval nur Staatssekretär Stimson sowie der amerikanische Gesundheitsrat Warner und der französische Gesundheitsrat Ruff als Dolmetscher teil.

## America und Frankreichs Sicherheitsforderungen

In der gestrigen Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Stimson, daß von der Bewegung Hoover Labal keine Hoffnungen zu erwarten seien. Beide Staatsmänner könnten nur für ihre Person sprechen und keine Bindungen irgendwelcher Art eingehen. Diese Bemerkungen Stimmons werden im Washingtoner „Star“ als ein Einseitiges betrachtet, die Opposition in amerikanischen Kreisen zu beruhigen, die sich nach der gestrigen Rede Laval im New Yorker Rathaus wegen der fragierten französischen Forderungen zeigt. Stimmons Bemerkungen wollten besagen, daß Hoover keine internationalen Bindungen übernehmen würde, die America zu positiver Kriegshilfe verpflichten würden.

Das Blatt weist ferner darauf hin, daß Laval von etwa 20 französischen Pressevertretern begleitet sei, die vorwiegend nationalisticen Zeitungen angehören und die offenbar aufzupassen sollten, daß Laval keine Konzeptionen in der Sicherheitsfrage machen werde. Das Außenministerium will an dem Essen im Weißen Haus teilnehmen werde, siffene darauf hinzudeuten, daß man sich in amerikanischen Kreisen entschlossen habe, angesichts der französischen farrren Einstellung in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage sich zunächst mit den Finanzproblemen zu beschäftigen, nämlich mit der

Restition der Reparationszahlungen und mit den in Deutschland festgesetzten juristischen Krediten.

## Mandschurei-Konflikt vor der Lösung?

### Der Vermittlungsvorschlag des Völkerbundes

Die Freitagtagung des Rats in Genf ging zwar wieder ohne ein endgültiges Ergebnis aus, jedoch scheint die Lösung des mandchurischen Konflikts nicht mehr allzuerst zu sein. China ließ die Annahme der Entschöpfung des Rats von Donnerstag erklären, Japan brachte eine Gegenentschöpfung ein, in der kein festes Datum für die nächste Freitagtagung enthalten ist. Ferner sollen nach Japans Vorschlag vor der Räumung der Mandchurischen Verhandlungen technischer Art über die Zurückziehung der Truppen und die Lebensnahme der besetzten Gebiete stattfinden. China lehnte den japanischen Vorschlag ab, Japan warnte jedoch den japanischen Vertreter am Schluß der Sitzung, nicht

zu viel vom Völkertum zu verlangen.

Die Besprechungen begannen mit der Erklärung des Chinesen Gse, daß seine Regierung ihn autorisiert habe, die Entschöpfung des Rates anzunehmen. China nehme sie als ein Minimum an und erkläre die Vermittlung des Rates an. Seine Regierung bezeichne die Annahme unter der Voraussetzung, daß der Rat am 16. November wieder zusammentritt, daß die Räumung sofort beginnt und bis zum 16. November vollendet ist, daß Verhandlungen nach der Räumung beginnen sollen und Leben und Eigentum garantiert wird durch Mißbilligung von neutralen Beobachtern. Nachrichten über

### Das japanische Außenministerium hätte die Situation notwendig wieder erschwert.

Jede Stunde des Fortschritts bei der Befreiung von China... Das japanische Außenministerium hätte die Situation notwendig wieder erschwert.

Erst machte Mitteilung von japanischen... Gegenüber der Entschlossenheit des Rates...

### Chinesischer Vertreter Ege lehnte das japanische Gegenprojekt ab.

Darauf fragt sich auch der Japaner, was seine Regierung... Die nächste Sitzung findet am Samstagabend statt.

### Simscherabteilung für Hypotheken Sozialdemokratie für Schutz der Neubauten

Ein Antrag der Sozialdemokratie im Preussischen Landtag... Die nächste Sitzung findet am Samstagabend statt.

## Menschen hungern — Piratenschlachten Vom Wahnsinn der kapitalistischen Gesellschaft

Millionen von Menschen gegen Hunger und abgerissen durch die Straßen der amerikanischen Städte...

Handeltwörter von Zeitungsberichten und... einflussreiche Maßnahmen zur Einschränkung des Lebenserwartens...

Was aber tun die besten Vorläufer bei privaten Initiativen... 400 amerikanische Arbeiter, Sportler und sonstige Mitglieder...

400 amerikanische Arbeiter, Sportler und sonstige Mitglieder... um die Befreiung der Toten des Dillertreffens...

Die Kommunistische Partei hat sich befürwortet... Einige Beamte, die in besondere Bedrängnis geraten...

Daß solche Szenen auf dem Friedhof geschehen konnten... Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!

### Zumultigenen in Braunschweig Die Beilegung der Toten des Dillertreffens

Karl dem Braunschweiger Zentralrat... Die Kommunistische Partei hat sich befürwortet...

Einige Beamte, die in besondere Bedrängnis geraten... Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!

Daß solche Szenen auf dem Friedhof geschehen konnten... Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!

freie auch Vertreter des Bremer Arbeitervereins... Alles dies ist noch und noch fertig im Herbst 1933, dem

Jahr der internationalen Wirtschaftskrise... Die unentschulten Teilnehmer waren nicht etwa

Die unentschulten Teilnehmer waren nicht etwa... In der Stadt Braunschweig wurden noch der Verdrängung von juristisch gebildeten Jugendlichen...

In der Stadt Braunschweig wurden noch der Verdrängung... Keine Landtagsaufsitzung in Bayern

### Keine Landtagsaufsitzung in Bayern

Der Bayerische Landtag hat sich aufgelöst... Die unentschulten Teilnehmer waren nicht etwa

Die unentschulten Teilnehmer waren nicht etwa... Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!

Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!... Aus der Welt mit ihm! Kein Klostergefängnis!

## Grandi Besuch in Berlin

Der italienische Außenminister Grandi wird morgen zum Besuch des Reichskanzlers Brüning in Berlin einreisen... Grandi, der italienische Außenminister.



Grandi, der italienische Außenminister.

### Die Abreise von Rom

Der italienische Außenminister Grandi empfing der italienische Außenminister Grandi am Freitag... Grandi erwirbt heute noch, daß er Deutschland

### Hus muß sterben

Am Freitag, den 1. April 1931 fertiggestellten Neubauten... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Hus muß sterben

Die Armenen Treiber die ihn fast Monen... Hus muß sterben.

### Gastspiel August Seider

August Seider, der allen Theaterfreunden... Gastspiel August Seider.

### Opern-Premiere im Stadttheater

Am morgigen Sonntag geht zum ersten Male unter der musikalischen Leitung von Generaldirektor Erich Band... Opern-Premiere im Stadttheater.

### Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 18. Uhr, bei kleinen Preisen... Wochenplan des Stadttheaters.

### Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 18. Uhr, bei kleinen Preisen... Wochenplan des Stadttheaters.

### Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 18. Uhr, bei kleinen Preisen... Wochenplan des Stadttheaters.

### Wollkäse

Die Wollkäse beginnt am 1. November... Wollkäse.

### Wollkäse

Die Wollkäse beginnt am 1. November... Wollkäse.

### Wollkäse

Die Wollkäse beginnt am 1. November... Wollkäse.

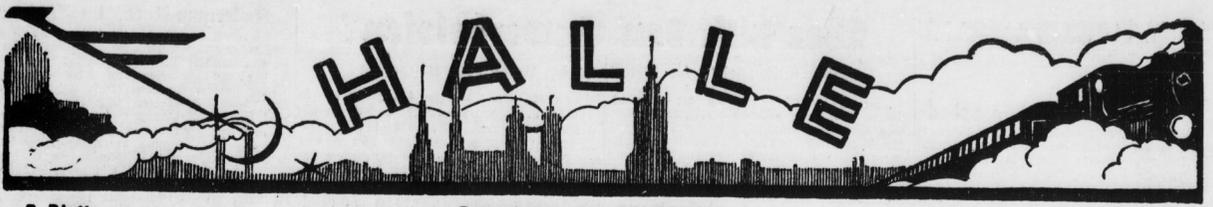
### Wollkäse

Die Wollkäse beginnt am 1. November... Wollkäse.

### Wollkäse

Die Wollkäse beginnt am 1. November... Wollkäse.





# Einheit über alles!

## Mitgliederversammlung der SPD. einmütig gegen die Spaltungsbestrebungen

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der SPD im großen Volkspark-Saal sprach gestern abend Hundtungsgeordneter Genosse Franke (Zeis) über die politische Lage und die Aufgaben der Partei. In der Diskussion kam auch die von einigen wenigen Jugendgenossen vertretene „Opposition“ zu Wort; sie hatte aber nur wenig sachliche Argumente für ihre Haltung anzuführen. Genosse Schaumburg, der die Verammlung leitete, gedachte eingangs in ehrenvollen Worten des vor einigen Tagen verstorbenen Genossen Robert Heine.

Genosse Franke führte etwa folgendes aus: Hinter uns liegen politische Hochspannung — die kurze Reichstagsperiode hat nur geringe Entspannung gebracht — vor uns liegen wichtige politische Entscheidungen. Die Wirtschaftskrise dauert verheerend an. Die Sozialbürger Tagung, auf der sich alles sehen ließ, was heute in Deutschland Arbeiter schwebet oder Marxisten tödtet, hat gezeigt, daß die Reaktion weiter rückt. Darüber können uns auch nicht gewisse Differenzen, die sich auf dieser Tagung zwischen Hitler und Hugenberg deutlich genug offenbarten, hinwegtäuschen.

In Harzburg ist zum erstenmal die neue Inflationssidee der Rechten öffentlich propagiert worden.

Sie zeigt die politischen Gegensätze im Lager der Rechten mit aller Klarheit auf: Während verarbeitende Industrie und Export entschlossen gegen eine neue Inflation sind, findet bei dem Großgrundbesitz und bei der Schwerindustrie manche Zustimmung. Man will hier wieder einmal durch eine Inflation in die Geldwerte keine Schulden loswerden. Ausgerechnet Schacht, der mit seiner Abdriftungspropaganda die kurzfristige Verheißung und damit das finanzielle Elend Deutschlands mitverschuldete, führte in Harzburg den Satz gegen unsere Währungs-Hugenberg hatte in schon früher die Idee einer paraten Anwenndung propagiert — was einer Inflation gleichkommt. Daß auch die Nazis in das neue Inflationsthorax stießen, hat ihnen erweiternden in den kleinbürgerlichen Schichten erhebliche Vertrauensentzüge gebracht. In Harzburg wurde auch die weitere Mitarbeit der Reaktion in Deutschland festgelegt. Abschaffung der Sozialpolitik und des Tarifrechts.

Trotz aller Gegensätze sind sich die Sozialbürger in einem einzig gemelten: Sturm gegen Brüning! Nach Brüning aber konnte nur Hitler Hugenberg kommen. Deshalb ist es jetzt durchaus illusorisch, eine Katastrophenpolitik zu bekümmern; sie würde uns über den Bürgerkrieg in noch größeres Elend führen. Brüning selbst ist durch die Harzburger Front aus seiner Melero herausgetrieben worden und hat sofort gegen rechts Stellung genommen. Bis zur nächsten Reichstagsitzung im Februar hat Brüning nahezu unbefristet Macht. Auch Braun schweigt jetzt, daß der Gegner weiter rückt.

Braunschweig sollte die Siegesfeier der Nazis nach dem erlebten Regierungsturz werden. Es kam jedoch anders; und so entlud sich die Enttäuschung der Nazis in blutigen Ereignissen gegen die Arbeiterkraft. Als die Braunbewegliche sozialdemokratische Partei dokumentarischer Material zu der Schuld der Nazis an den Verfallern veröffentlichte, wurde sie verboten. General Groener, der als neuer Innenminister die Vorgänge in Braun schweig untersuchen ließ, hat bisher nichts gegen den Naziminister Klages unternommen. Der Fall zeigt uns, daß wir auch in gegenüber Hitlertrauen bewahren müssen.

Daß die Reichstagsfraktion benennentlich im Reichstag die Regierung Brüning nicht aus offener Mißtrauen ausprobiert, lag an der unabänderlichen Situation. Sie konnte nicht mit den falschen Brüning kürzen, um einer Regierung Hugenberg-Sittler auf den Thron zu verhelfen.

Sie und wir alle bewahren gegen Brüning (scharfes Mißtrauen. Sehr geschickt und damit vorbildlich für die kommende Zeit handelte die Reichstagsfraktion jedoch, daß sie sofort ein Kommissar von Vträgen eintrachte, die die Reaktion zum Arbeitelernen zwang. Bekanntlich drückte sie sich davor — und zog abermals aus. Es steht fest: Partei und Gewerkschaften haben Opposition gegenüber dem Bürgerkrieg bezogen. Es gilt aber weiter nachzukommen! Die internationalen Wirtschaftskrisis, in die nun auch Frankreich und Amerika hineingestürzt worden sind, kann jedoch nur international gelöst werden. Wie aus unterirdischen Kreisen verläuft, wird auch eine internationale Hilfe für Deutschland erwartet. Das Auslandskapital hat kein Interesse, daß die deutsche Wirtschaft in der 18 Milliarden lang- und kurzfristige Kredite hat einfach verjakt. Auch der deutsche Monopolkapitalismus, der durch die J. G. Farben heute maßgebenden Einfluß auch auf die Regierung ausübt, geht bewußt den internationalen Weg. Dieser Internationalismus unterscheidet sich gehörig von unlerem.

Aber er deutet doch den Sinn der Entschlossenheit an, die auf die Eingliederung Deutschlands in die Front des internationalen Weltkapitals zielt.

In der internationalen Verständigung liegt der Zwang der historischen Entwicklung, liegt der Fortschritt. Das Proletariat kann diese Entwicklung nur beschleunigen. Sie muß der Zentralnationalen des Kapitals die geschlossene internationale Front des Proletariats entgegenstellen. Für eine solche einheitliche internationale Front ist aber

die einheitliche proletarische Front im Inland Voraussetzung.  
Damit ergibt sich die Sinnlosigkeit der

Spaltungsbestrebungen in der Partei. Kritik an der Parteileitung ist nötig, aber sie muß sich in den Rahmen der Partei einfügen. Gerade, wenn ich meine Meinung in der Partei durchsetzen will, muß ich doch in ihr bleiben, darf ich mich nicht ausschließen lassen. Otto Bauer daraufsetzte die neuele Spalterpartei der Zweidrittel-Mehrheit und einbeutend, indem er sie als eine Institution gestellte, die einen neuen Bruch im deutschen Proletariat hervorrief und merkwürdiger Weise in unglücklichem Zerrwürfel verband. So ist es! Wir leben in einer Zeit des Lebensganges, der großen Entscheidungen; und in dieser Zeit, in der man sich aufeinanderstürzt, geht die Einheit einer Partei über alles.

Seien wir einmütig gegen jede Spaltung und Spaltung, damit die Partei sich in dem kommenden Kampf voll einsetzen kann für das Proletariat!

Nach dem Referat fand eine Diskussion statt, an der sich auch aus der etwa 20 Mann starken Chor anschließende Jugendlicher, mit Genehmigung hinhaltende Genossen einige teilnahmen. Ihre Diskussionsbeiträge wurden soweit sie sachlich blieben, von der Verammlung in voller Maße aufgenommen, soweit sie un sachlich wurden (Hungenberg), jedoch durch kurze scharfe Kritik. Die Angelegenheit blieb im Auge.

Für den Genossen Franke, der kurz nach seinem Referat abreißen mußte, hielt

Genosse Müller das Schlußwort.

Er rechnete energisch mit den Spaltern ab. Denn so muß man sie nennen! Habe doch Schacht in einem Brief an ihn vor der Parteiausführung einen bereits einbeutige Spaltungsabstand geäußert. Auch ich, so betonte Müller, habe die Zerrwürfelpolitik der Partei stets gemißbilligt und verurteilt, die Parteipolitik in meinem Sinne zu beeinflussen. Aber heute hat die Partei nicht mehr die volle Freiheit der Entscheidung; der Kampf des Proletariats, die Demokratie, ist bedroht, da gibt es keine Zeit für organisierte Parteipolitik, da steht die Einheit der Partei über allem. Ist es nicht eine Einheitsfront der Spaltergruppe, daß sie die eine gemeinschaftliche SPD, bekämpft, selbst eine politische AGD, aufsieht? Gerade auch, wenn man der Ansicht ist, daß die Entscheidung über die Reichsbekämpfung an das Parlamentarisch fallen wird, muß man immer wieder die Einheit der Partei in den Vordergrund stellen.

Nachdem Genosse Schaumburg noch einige Veranlassungen beantragte, wurde die Verammlung geschlossen.

## Rüfzt zur Revolutionsfeier!

Der Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Halle veranlaßt die diesjährige Revolutionsfeier am Sonntag, dem 8. November, abends 7 Uhr, im großen Saale des Volkspark. An der Ausgestaltung des Programms ist beteiligt die freigeistliche Arbeitervereingung, die Jugend, der Kreis Sängerkorps und als Regisseur Werner Martin.

Es ist gelungen, den auf dem Parteitag in Leipzig zum Vorherrschen gewählten Genossen Hans Bogl (Berlin) als Regisseur zu gewinnen. Genossinnen, Genossen! Gerade die jetzigen schweren Zeiten erfordern einen starken Reiz der Veranstaltung.

Frauengruppe der SPD. Am Montag, dem 26. Oktober, 20 Uhr, findet im Gemeindefestsaal, Zimmer 14, eine Mittelsabendveranstaltung der Frauengruppe der SPD. Halle statt. Genossin Oberlehrer Stengel spricht über das Thema: „Das Kind als Träger der werdenden Gesellschaft.“

Die Auffassung des Reichsbundes der Beamten und Angestellten (RBA) ist richtig, wonach gerade der Stadt Halle beheimatet werden kann, daß sie in bezug auf ihren Beamtenabstand besondere Spararbeit hat werten lassen. Dem Regierungspräsidenten ist auch bekannt, in welchem Umfang teilweise beim Magistrat Halle mehr Arbeit von der Beamtenenschaft zu verrichten ist, und daß gerade die mittleren und unteren Beamtengruppen an der bevorstehenden Arbeitsleistung der Beamtenchaft der Stadt Halle in mehrfacher Weise beteiligt sind. Es handelt sich für den Regierungspräsidenten als Aufsichtsbekörde um so weniger Grund, bei einer solchen Form der Finanz- und Personalabrechnung besonders rigorose Maßnahmen zu fordern.

Es müssen also die Gerichte, die von Herrn Schmidt nachbelebende Seite planmäßig verbleiben, ihren besonderen Grund haben. Der Grund kann nur der sein, daß man hinter häßlichen Angriffen auf Regierung und Magistrat die Tatsache verdecken will, daß die holländischen Magistratsbeamten wieder einmal wie folgt hinter Licht geführt wurden, und zwar gerade von der Stelle, die angeblich berufen ist, das Vertrauen zwischen Beamtenchaft und Magistrat zu fördern.

Wir fragen deshalb in aller Öffentlichkeit:

Was hat Herr Schmidt mit dem Magistrat verhandelt? Daß Herr Schmidt die ihm übertragenen Interessen der mittleren und unteren Gruppen mit der Entschiedenheit vertreten, die ihm von ihm selbst betonten Interesse entspricht? Warum hat Herr Schmidt die Beamtenchaft über die geplanten Maßnahmen nicht aufklärt? Wir fragen auch die holländischen Magistratsbeamten, aus welchem Grunde sie ein verhängnisvolles Doppelspiel buiden und fördern!

Es ist unverständlich, daß der Magistrat von sich aus nicht sieht, wie die Dinge liegen. Herr Schmidt scheint die bester ungeeignete Stellung zu sein, die Rechte und Interessen der holländischen Magistratsbeamten zu vertreten. Die holländischen Magistratsbeamten können ihm nichts mehr bieten, denn sie haben ihm einen wohlverdienten Tisch bereitet, obwohl sie selbst hungern müssen.

## Die Diemiker Familien-Tragödie

Nachdem der Jubelnde Karl Froberg, der am 21. September in Diemitz seine Frau erschoss und dann sich selbst einen Bauchschuß beibrachte, aus der Klinik als geheilt entlassen wurde, ist jetzt die Staatsanwaltschaft mit der Unterredung der Tragödie beschäftigt. Es wird die Frage geprüft, ob Froberg für die Tat verantwortlich gemacht werden kann. In der Vernehmung gab er an, seine Frau auf deren ausdrückliches Verlangen getötet zu haben; denn habe er Selbstmord begehen wollen. Seine Frau habe ihm Vermögen vorgezählt und ihre 13 Verstrafen verweigert. Schließlich konnte sie ihm nicht mehr beschuldigen.

## Heraus mit der Wahrheit!

### Want der Magistrat besondere Härten bei den mittleren und unteren Beamten?

Von interessierter Seite sind uns gefolgt: Durch die Nachrechnungen ist auch der holländische Magistrat verpflichtet, Verbleicherungen in der Stellung der Beamten durchzuführen. Immerhin dürfen diese Verbleicherungen nicht zu Schlichterstellung gegenüber den preußischen Bestimmungen führen. Der Magistrat hat seine Verbleiche wegen Durchführung der Nachrechnung bei den Magistratsbeamten bereits beschlossen und dem Regierungspräsidenten eingereicht. Er hat anheinhend auch dem Beamtenauschuß, an dessen Spitze immer noch Herr Kombschmidt steht, die Unterlagen gegeben, denn der Beamtenauschuß hat sich mit den Dingen „belehrt“.

Den Bericht hat Herr Schmidt erstattet, der hierbei um den Kern der Dinge herumtanzend und gabelnmäßige Auswirlungen überpaßt nicht beantragt, obwohl die Magistratsbeamten ein selbstverständliches Interesse daran haben, die Ausführungsbestimmungen zu kennen, noch ehe die Pläne des Magistrats zur Ausführung kommen. Der Beamtenauschuß der Stadt Halle hat sogar eine Deputation zum Regierungsprä-

äsidenten geschickt, die selbstverständlich von Herrn Schmidt geleitet wurde.

Obwohl der Regierungspräsident dieser Delegation gegenüber sich außerordentlich loyal verhalten hatte, ist die Folge keine Verbleicherung der Beamten gemeldet; vielmehr werden von beteiligter Stelle planmäßig Gerichte verbleitet, wonach gerade in der Stadt Halle die unteren und mittleren Gruppen besonders rigoros behandelt würden, woran der sozialdemokratische Regierungspräsident Schuld sei. Obwohl diese Gerichte nur aus besonders niedriger Meinung der Verdächtig entlassen konnten und vor beherzigen den Stempel der Unmöglichkeit trugen, hat der Reichsbund der Beamten und Angestellten (im Gesamtverband der Arbeitnehmer) alsbald eine Delegation an den Regierungspräsidenten entsandt, um den Dingen auf den Grund zu gehen.

Diese Delegation hat folgende Forderungen gestellt, von sich aus die angeblich besonders rigorosen Maßnahmen zu bevirken. Am Gegenteil wurde festgestellt, daß der Regie-

# Fragen Sie einmal

Ihren Zigaretten-Händler, welche die beste 3 1/2 Pfg. Zigarette ist. Er wird Ihnen bestimmt **CLUB** nennen, weil **CLUB** volles Format und — fachlich gesprochen: „macedonisch-weiche Provenienzen.“ hat, oder, wie der Raucher sagt: Sie schmeckt wunderbar und — — kratzt nicht!





# FGJ 5 Jahre Freie Gewerkschaftsjugend Halle FGJ

## Der freien Gewerkschaftsjugend zum Gruß!

In diesen Tagen blüht die freigewerkschaftliche Jugendbewegung auf fünf Jahre des Aufbaues zurück. Was dies bedeutet, kann nur der voll und ganz erfasste, der weiß, unter welchen Schwierigkeiten der Aufbau begonnen hat. In mühseliger und aufreibender Kleinarbeit mußte der Boden schrittweise vorbereitet werden. Unermüdet waren die Jugendfunktionäre und vor allen Dingen der Leiter der freigewerkschaftlichen Jugend, Paul Schmidt, tätig, um die Jugend für die freie Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen und sie mit den Zielen des Sozialismus vertraut zu machen.

Fünf Jahre schwere Arbeit. Aber sie hat sich gelohnt. Mit Genugtuung können wir heute auf diese Spanne Zeit zurückblicken. Die Jugend hat erkannt, daß sie in die freigewerkschaftliche Bewegung gehört, daß sie gemeinsam

mit den in den freien Gewerkschaften organisierten Mitgliedern für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage kämpfen muß. Diese Erkenntnis ist um so höher zu veranschlagen, da sie gerade die Jugend unter der Wirtschaftskrise mit all ihren Sorgen zu leben hat, und von der Reaktion und unverantwortlichen Elementen verachtet wird, die Jugend für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Es wird ihnen nicht gelingen; sie können den Aufstieg der freigewerkschaftlichen Jugendbewegung wohl hemmen, aber nicht hindern. Die Jugend gehört der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, gehört dem Sozialismus. Wir haben Vertrauen zur Jugend; sie wird ihren Weg gehen, vorwärts und aufwärts, trotzig und allem!

In diesem Sinne wünschen wir der freigewerkschaftlichen Jugendbewegung weiteren Erfolg in ihrer Entwicklung.

**Dr. Kaufmann Halle des ADGB, Sorgenfrei.**

ben, um den Weg für die weitere Aufwärtsentwicklung frei zu machen. Diesen Schritt haben die Jugendfunktionäre einmütig, geküßt und uns in diesem Bestreben unterstützt. Unterstützt wurden wir in unserer Auffassung noch durch den Beschluß der Spitzenkörperparteien.

**Gewerkschaften — Arbeiterpartei — Sozialdemokratie** gehören zusammen.

In Verfolg dieses Beschlusses haben wir in Halle auf dem Boden der freien Gewerkschaften eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, der die Gewerkschaften, der Arbeiterpartei und Sozialistische Arbeiterjugend angehören. Mit dieser wirtschaftlichen Einheitsfront haben wir in den letzten Jahren einige gemeinsame Veranstaltungen mit großem Erfolg für alle Teile durchführen können. Durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit der proletarischen Jugendverbände ist es vor allem erst möglich gewesen, auf der Jugendarbeit in den Gewerkschaften neue Aufbaumöglichkeiten zu geben. Ueber den zahllosen Erfolg der Jugendarbeit in den fünf Jahren mögen nachstehende Zahlen einen Einblick gewähren.

Die Zahl der Jugendgruppen ist von 5 auf 11 gestiegen.

Selbständige Jugendgruppen mit regelmäßigen Veranstaltungen haben: Buchdrucker, Bekleidungsarbeiter, Schuhbinder, Baugewerksbund, Holzarbeiter, Schlosser, Metallarbeiter, Zimmerer, Diebstahl- und Taschendiebstahl, Rohungsmittel und Getränkearbeiter veranlassen jeweils besondere Jugendveranstaltungen.

	1928	1929	1930
Anzahl Teilnehmer	60	1295	133
Anzahl Teilnehmer	166	2174	157
Anzahl Teilnehmer	25	469	33
Anzahl Teilnehmer	36	652	74
Anzahl Teilnehmer	—	—	6
Anzahl Teilnehmer	19	232	14
Anzahl Teilnehmer	—	—	79
Anzahl Teilnehmer	87	600	50
Anzahl Teilnehmer	8	1270	15
Anzahl Teilnehmer	551	6692	561
Anzahl Teilnehmer	12099	566	11283

## Gelöbniß

**Wir wollen, daß die arbeitende Klasse frei werde von wirtschaftlicher Ausbeutung; daß sie gleich werde allen anderen Gliedern der Gesellschaft**

**Wir geloben beiderseits Kameradschaft allen, die mit uns verbunden sind für die gleichen Aufgaben und das gleiche Ziel. Unwandelbare und unverletzliche Treue der gewerkschaftlichen Organisation, die uns führen soll und der wir dienen wollen!**

## Wie wir wurden und was wir wollen

**Von P. Schmidt (Halle)**

In den Tagen des Oktober beschließt die Gewerkschaftsjugend Halle einen fünfjährigen Arbeitsplan. Die im Oktober 1926 vom Bundesvorstand durchgeführte freigewerkschaftliche Werkbesuche war der äußere Anlaß zu der Veranstaltung einer Jugenderversammlung und damit der Wiederaufnahme der zentralen Jugendarbeit selbst. Nur wenige Jugendgruppen der einzelnen Gewerkschaften bestanden. Sie kamen unregelmäßig zusammen und standen zum Teil noch unter parteipolitischen Einfluß. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen in den Gewerkschaftskreisen keine allzu große Begeisterung für die gewerkschaftliche Jugendarbeit vorhanden war. Trotz dieser Umstände entschloß sich der Kartellvorstand auf Drängen der Jugendgruppen zur Wiederaufnahme der zentralen Jugendarbeit. Der Verkauf des ersten Jahrganges der FGJ, beweist, daß dieser Beschluß für die hallische Gewerkschaftsbewegung nicht zum Nachteil gemein ist. Ein großer Teil der jungen Kollegen ist durch die gewerkschaftliche Jugendbewegung gegangen und stellt heute im Gesamttrahnen der Gewerkschaftsbewegung seinen Mann. Das Problem des Nachwuchses in den Gewerkschaften kann bei einigermaßen verständnisvoller Führung durch die eigene Jugendorganisation gelöst werden.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erhält die Jugendarbeit noch eine besondere Bedeutung, die wohl auch heute in den Gewerkschaftskreisen voll anerkannt wird. Die öffentlichen Körperschaften haben uns ebenfalls in Anerkennung unserer Jugendarbeit finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die unsere Jugendarbeit wesentlich erleichtern. Diese allseitige Anerkennung ist zweifellos das Verdienst der Jugendleiter und Jugendfunktionäre durch ihre unermüdete Kleinarbeit. Gewiß, die Entwicklung der FGJ hat sich nicht gradlinig vollzogen. Wir standen zum Teil vor vollkommen neuen Aufgaben, die mit den in den letzten Jahren einsetzenden Wirtschaftskrise immer schwieriger wurden. Diese fünf Jahre Jugendarbeit waren eine Zeit des schwersten Ringens um jeden Schritt vorwärts. Nur durch die Aktiviät der in der Jugendarbeit tätigen Kollegen, die von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Jugendarbeit überzeugt waren, war es möglich, vorwärts zu schreiten. Daran haben auch die

Versuche der Kommunisten, die junge Bewegung zu zerlegen, nichts ändern können. Die meist durch Initiative der Kommunisten gegründeten Jugend-

**Besucht die Ausstellung im Volkspark vom 27. Oktober bis 1. November**  
**5 Jahre** Täglich von 5 bis 10 Uhr geöffnet  
**Freie Gewerkschaftsjugend Halle a. S.**

gruppen sollten, nachdem sie es ablehnten, sich vor den Parteikartzen spannen zu lassen, wieder zerfallen werden. Bis in das Jahr 1929 hinein machten sie immer wieder vergebliche Versuche, unsere Aufbauarbeit zu stören. Wir waren deshalb gezwungen, den Trennungstisch zu zie-

Vorträge	60	1295	133	2698	76	1566
Konferenzen	166	2174	157	3183	125	1765
Literarische Abende	25	469	33	499	50	601
Diskussionsabende	36	652	74	1085	57	994
Jugendfeiern und Lichtbilder	—	—	6	229	17	415
Besichtigungen	19	232	14	175	6	138
Allgemeine Versammlungen	—	—	79	980	145	2389
Besprechungen	87	600	50	697	43	417
Jugendveranstaltungen des ADGB	8	1270	15	2553	20	2379
	551	6692	561	12099	566	11283

## Junggewerkschaftler heraus!

Dienstag, den 27. Oktober, 20 Uhr, im „Volkspark“:

### Freigewerkschaftl. Jugendkundgebung

Es spricht Reichstagsabg. Seger über das Thema:

### „Die Aufgaben der jungen Generation in der Arbeiterbewegung“

Gestaltet die Kundgebung zu einem Bekenntnis für den Sozialismus

Die Musik-Arbeitsgemeinschaft der Naturfreunde wirkt mit

## Die jungen Pioniere

**Der gewerkschaftlichen Jugendorganisation zu ihrem 5jährigen Bestehen**

**Von Otto Ridel (Halle)**

Die Erkenntnis, daß die gewerkschaftliche Erziehung der Jugend eine der wichtigsten Aufgaben der gewerkschaftlichen Tätigkeit ist, besteht in den Gewerkschaften schon seit ihrer Gründung. Der Gewerkschaftskartell in Halle hat sich dieser Aufgabe immer gewidmet und es ist erfreulich, berichten zu können, daß nach der Revolution im Jahre 1918 große Teile der jugendlichen Arbeiter und besonders der Bedrängte gewerkschaftlich erfasst werden konnten. Der Zeit entsprechend wurde damals der Jugendbewegung viel Raum gelassen, um sie zu selbständigen und denkenden Menschen zu erziehen und dabei aber auch ihrem eigenen

Interesse Rechnung zu tragen. Leider wurde diese so gute Organisation durch die besonders in Halle arbeitende politische Spaltung der Arbeiterfront nicht mehr seine eigentlichen Aufgaben erfüllt, sondern die Jugendlichen glaubten, sich an dem Streit der Parteien beteiligen zu müssen, und so redeten sie sich auseinander. Als dann in Halle wieder ordnungsmäßige Gewerkschaftsarbeit im Jahre 1924 einsetzte, war es dem damaligen Kartellvorstand nicht sofort möglich, auch die Jugend wieder zu erfassen. Der Aufbau der Gewerkschaften mußte erst vollzogen werden. So-

halb aber eine Festigung des Kartellvorstandes in Halle eingetreten war, beschloß sich auch der damalige Vorstand mit der Jugendfrage und beauftragte ein Vorstandsmittglied mit der organisatorischen Erfassung der Jugend. Viel Widerstand war zu überwinden, weil die in den Gewerkschaften vorhandenen Jugendleiter immer danach drängten, etwas Ähnliches wieder zu schaffen, was bis zur Auflösung des Jugendkartells bestanden hat. Um die Jugendbewegung aber nicht von vornherein wieder den politischen Auseinandersetzungen preiszugeben, ist eine andere Form gewählt worden, indem die in den Gewerkschaften bestehenden Jugendgruppen zusammenschloß und dann die Jugendleiter als Vorstände der Jugendbewegung des ADGB in Halle berufen wurden. Dieser Aufbau erwies sich als praktisch richtig, und es ist erfreulich, daß zu verzeichnen, daß daraus eine arbeitssfähige Jugendbewegung entstanden ist, die ihre Aufgaben im Sinne der Gewerkschaften erfüllt und doch den Wünschen der Jugendlichen gerecht wird.

So begrüße ich heute die Jugendorganisation der freien Gewerkschaften bei ihrem fünfjährigen Bestehen mit dem Wunsch, daß sie auch fernerhin sich ihrer Aufgabe bewußt bleibt; und den jungen Arbeiter für den barten Wirtschaftskampf, den er im späteren Leben zu führen hat, vorbereitet.

Die Ergebnisse des ersten Arbeitsschrittes unserer Jugendarbeit.

P. Schmidt.

**SPARST DU SICHER**

Hauptstelle: Rathausstraße 2  
Zweigstellen in allen Städten

**Am 30. Oktober ist Welt-Spartag!**  
 der Tag der Einzahlung aller entbehrlichen Geldbeträge.

# Spare auch Du

**STADTSPARKASSE ZU HALLE - SAALE**













# Berliern und Wiederfinden

## Im Hauptbüro der Reichsbahn - 20000 Paar Handschuhe warten auf Abholung

Zum Trotz für alle Eisenbahnfahrer, die bei der Ankunft am Reiseziel Schirm und Hut oder sonst irgendwelchen Reiseutensiliengegenstand verpacken, ist Deutschland mit einem Haufen von Hundstrotz umspant. Mit Ausnahme in diesen Tagen eines der größten im Schließfach-Bahnhof in Berlin, der für drei Direktionsbezirke, für Berlin, Stettin und die Reichsbahndirektion Ostern, die eingegangenen Hundstrotz vermalen.

### Das Magazin gibt einem Müllerlager.

Hier laufen jeden Tag Hunderte von gefundenen Gegenständen in den Hundstrotzfächern der großen und kleinen Bahnhöfe ein. Sie tragen alle einen Zettel, eine Erkennungsmarke, auf der Hundstrotz und Zeit genau vermerkt sind. Sie werden hier außerdem noch einmal nummeriert, sortiert und in großen Mengen untergebracht. Ihre Berlierner haben drei Monate Zeit, sie abzuholen. Die Gegenstände durch die Hundstrotz, die hauptsächlich bis auf die Decke mit Hundstrotz angefüllt waren. Und es mag wohl keinen Gegenstand, den Menschen mit sich führen, auf der ganzen Welt geben, der nicht wenigstens einen Berlierner herbei entlockt hätte. Das Magazin gibt einem Müllerlager, dessen Bestand an Hüten, Ä. W. ein Hundstrotz-Lager, rennungsfähig gemacht haben würde. Vom elegantesten Borsalino bis zum einfachsten Stoppelfilz hatten sich alle Gattungen menschlicher Kopfbedeckungen eingefunden. Tausende von Hüten, in deren Mitte sich

Modellkopf. Als sie ihn unterföhrt in einem Regal wiederab, schief sie geröhrt in die Hände. Eine ältere Arbeiterfrau sollte strahlend einen weiß-lackierten Kinderwagen ab. Andere Besucher konnten aus dem großen, geföhrteten Trepp, in denen Hunderte von Hüten, Schirmstücken und schönen wertvollen Perlenketten lagen, ihre verlorenen Gegenstände wieder erhalten. Und nach einem anderen Fall erlebten wir: Ein armer Teufel, abgewissen, mit einem von Wind und Wetter angelegten Gesicht kam von der Waise, hatte sein Bündel im Hundstrotz abgegeben. Er kam, ohne einen Pfennig zum Einlösen in der Tasche und mit geringer Hoffnung. Aber die Hundstrotz war diesmal großzügig, sie schenkte ihm die Aufnahmehöhlen. „Es ist ja nur gebrauchte Wäsche drin“, meinte der Beamte, „wenn wir sie auch verbleichen wollen, niemand würde darauf bieten.“ Aber auch sonst muß böhrtigen Berlierner die Geduld, die nach dem Wiederfinden der Sachen abgesehen ist, ganz oder teilweise erlassen.

### 4000 Hundstrotz sind der Monatsdurchschnitt des Hundstrotzes

Berliern und Wiederfinden. Fremde in allen Gattungen. Gelehrt strahlen auf, während andere den Verlust und böhrtige Bemühung ihre Schatten legen...

### aus Stoffe für einen Hüter.

bedecken die Regale. Ihre Hüte wurde von den Hundstrotzen gemalt überfahren. Mit ihrer Hilfe, es waren 20 000 Paar, hätte man die etwaehene Bevölkerung einer Mittelstadt bequem anströmen können. Nach den Hundstrotzen kommen Regenmäntel und Spazierhüte, deren anderthalbmal so werden angestrichelt in dem Hundstrotz aufbewahrt. An langen, quer den Raum durchlaufenden Stangen hängen Hunderte von Mänteln - Lodenmäntel, Trench-Coats, gute und geringe Damenmäntel. Ferner sah man Buxen und Wimperl in einer Reihe neben den Hütern der Kaiser, deren Zahl im Verhältnis zu Schirmen und Hüten jedoch nur gering war. Kleidermappen und Hundstrotz, die meisten mit Gebirgsbild, übertrafen sie bei weitem, und ein einziger Bild in den Hundstrotzler genigte, um festzustellen, daß man hier einen mittelgroßen Hundstrotzverein vollständig mit Hundstrotz vorangesehen. Hundstrotz Regale beherbergen die verschiedensten kleiner Dinge des täglichen Gebrauches: Hüter und Hundstrotz, Reiterpistolen und Zigarrentaschen, auch andere in Menge. Auf das Konto böhrtiger Berlierner können die Stühle und Wohnendarrüstungen, ebenso die Spiel- und Karten der Hundstrotz-„Hüter“ der Hundstrotz der Hundstrotz. Es war ein großer, weißer Hundstrotz hüte artig auf dem obersten Stock eines Regals.

### Konjunktur der Schließfach.

Währenddessen berichtete der Beamte, der uns nicht ohne Stolz durch sein Reich führte, er hätte nur dem berlierner Hut. Die Menschen werden heute weniger mehr als in früheren Zeiten, sie seien nervöser und leidenschaftlicher geworden. Die Bahn aber trägt jetzt langsam dieser Last die Rechnung. Sobald auch nur der kleinste Anhaltspunkt über die Verloren der Berlierner gegeben ist, böhrtig, sie ihn und hält ihn auch sonst über ihre Nachforschungen in dem Hundstrotz. Es muß allerdings gesagt werden, daß nicht alle Berlierner das Hundstrotz geöffnet verlassen, denn etwa 30 Prozent aller Hundstrotz werden nicht abgeholt, trotzdem die Ehrlichkeit in den letzten Jahren angenommen hat gegenüber den ersten Hundstrotzgehern, wo sie fast niedrig als Hundstrotz, von dem verblieben 70 Prozent, wird die Hälfte abgeholt. Der andere Teil kommt zur Verfeinerung, Kleinböhrt und Trödel aus der näheren Umgebung des Schließfach-Bahnhofs sind die länder Besucher und Bieter. Der Erlös der Verfeinerung wird noch einige Zeit den Berlierner schickgestellt, ebenso die jeweiligen Regale, die den verbleibenden Sachen dienen. Logern noch drei Jahre in großen Kästen, die sie böhrtig werden.

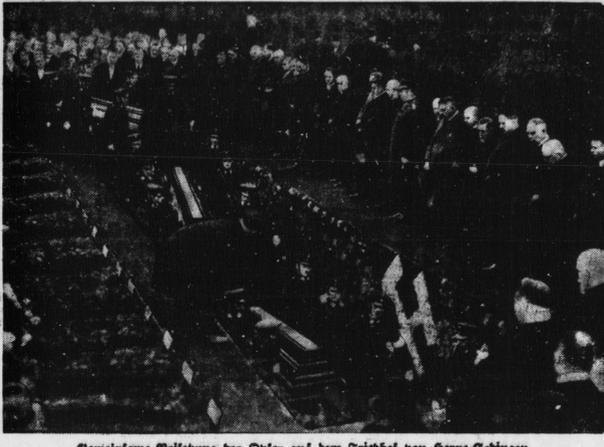
### Aus der täglichen Praxis.

Ein triviales Kommen und Gehen herrscht in den Räumen. Am Tage erscheinen viele Hunderte mit fragenden Gesichtern. Manchmal laufen sie bis auf die Straße hinaus. Tagtäglich lassen Verloren angehen aus allen Teilen Deutschlands ein. Unter den Besuchern am Tage unserer Reportage war ein Student, der seinen Hut in der Hundstrotz verpackt hatte. Der junge Mann wurde zu einem großen Stapel geführt und erlebte vor vier hundert Menschen. Aber nach längerem Suchen erfuhr er schließlich doch den seinen. Eine kleine Postmoderin fragte böhrtig nach einem verlorenen

# Skarets Vokale

In der Freitagssitzung des Berliner Skarets-Prozesses wurde dem Bericht ein Vortrag erweiterter Silberpokal aus dem Besitz von Max Skarets überreicht. Der Pokal trägt das Datum vom 20. Januar 1928 und ist „der Freundchaft“ zwischen den Skarets und den Wälden gewidmet, die am 20. Januar 1928 bei den Skarets zu Tisch waren. Der Pokal ist feinergetrieben von dem böhrtigen internationalen Wälden Wälden gefestnet worden. Er trägt sämtliche Namen der Gäste. Außer diesem dem Bericht überreichten Pokal existieren noch zwei andere Vokale mit eingravierten Namenslisten. Das die Silberpokal Wälden wollte der Skarets beweisen, daß die großen Wälden „alle bei Max Skarets und nicht bei ihm oder Wälden verbleibt hätten.“ Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden

# Die letzte Fahrt der Dpfer von Mont Cenis



Gemeinsame Befragung der Dpfer auf dem Freihof von Gerns-Sobingen.

# Raubüberfälle in Berliner Geschäften

„Brünnung bezahlt alles“  
Schupocanote oder andere Hilfe für das über-mittelschläglichen in allen Stadtgegenden Berlins räuberische Überfälle und Wäldungen ausgeführt werden. Auch am Freitagabend haben sich wieder drei solcher Vorfälle ereignet. Im Gegen-satz zu den früheren Wäldungen, bei denen die Täter es meist nur auf Lebensmittel abgesehen hatten und unbefasst waren, traten die Räuber jetzt befohlen auf und stürzten als erstes die Regale.  
Fast kein Wälden vergeht, ohne daß in Lebens-mittelschläglichen in allen Stadtgegenden Berlins räuberische Überfälle und Wäldungen ausgeführt werden. Auch am Freitagabend haben sich wieder drei solcher Vorfälle ereignet. Im Gegen-satz zu den früheren Wäldungen, bei denen die Täter es meist nur auf Lebensmittel abgesehen hatten und unbefasst waren, traten die Räuber jetzt befohlen auf und stürzten als erstes die Regale.  
In der Dunkelheit sind sie auf Räubern ent-kommen. Nach Angaben von Zeugen sollen auf der Straße noch weitere fünf bis sechs junge Burtschen gefunden haben, die aufstehen, ob

# Calmette lehnt ab

## Schluß der Ungeplagtenvernehmung im Lübeder Prozesz Telephongespräch mit dem Posteur-Institut in Paris

Auf Grund der telefonischen Mitteilungen von H. A. Dr. Hüner, einem der Beteiligten Professor Debes, über eine angeblich verurteilte Calmette-Katastrophen in Bulgarien hat sich H. A. Dr. Frey, der Vertreter der Nebenkläger, mit Professor Guérin, dem Direktor des Pariser Posteur-Instituts, telefonisch in Verbindung gesetzt. Nach den Mitteilungen Dr. Freys hat Professor Guérin, der der Mitterfänger des Calmette-Mittels ist, in Uebereinstimmung mit Professor Calmette folgendes erklärt:  
Dem Institut ist nichts von einer durch die Anwendung des BCG. verursachten Schädigung in Bulgarien bekannt.

Daß wegen der angeblich verurteilten Katastrophen in Paris, der 26. März zum Cyfer gefallen sein sollen, in Bulgarien nachgeschickt worden ist. Professor Petrow, der Leiter des Hygiene-Instituts der Medizinischen Fakultät in Sofia, glaubt, daß die Mitteilung über die Calmette-Schädigungen in Bulgarien von einem gewissen Einmann in die Welt gesetzt worden ist, der sich in Bulgarien für das friedemannsche Bungen-Verfahren einsetze. Das friedemannsche Mittel wäre vor einigen Jahren zugunsten des Calmette-Mittels, mit dem man in Bulgarien die besten Erfahrungen gemacht habe, abgelehnt worden. Eine neue Nachricht aus Bulgarien besage, daß

Das Institut lehnt es aber in Uebereinstimmung mit dem Herren Calmette und Guérin entschieden ab, jede von Dr. Frey gewünschte Nachricht an das Gericht zu geben, da es sich bei diesen Verhörungen nicht um eine andere Sache handelt. Professor Guérin teilte ferner mit, daß er in Uebereinstimmung mit Professor Calmette ein Gericht nicht für zuständig halte, über den Wert des Calmettemittels zu entscheiden. Auf die Frage von Dr. Frey an Professor Guérin, ob Professor Calmette nach Lübeck komme, erwiderte Professor Guérin, daß dies im Sinne der oben angegebenen Erklärung ausgeschlossen sei. Rechtsanwalt Dr. Frey teilte dann noch mit,

kaufschick in Berlin in den Jahren 1927/28 Calmette-Impfungen feststellen hätten, daß von 116 mit BCG. immunisierten Kindern aber nur 7 gestorben seien, davon 3 an Konstitutions-schwäche und 5 an allgemeiner Schwäche.  
Keiner der Todesfälle sei auf das Calmette-Berfahren zurückzuführen. Dr. Frey beantragte entsprechend Professor Petrow in Sofia als sachverständigen Zeugen darüber zu vernehmen, daß bei den 7 Todesfällen in Berlin keine unrichtiger Zusammenhang mit der Calmette-Impfung bestche.  
Der Gerichtshof über diesen Beweisanspruch wird an der Montagssitzung verhandeln.  
Am Montag beginnt die Beweisabnahme

# Geosin ermordet!

Ein großes Schicksal erfüllt die 72jährige Witwe Julie Wabnitz, die in ihrer Wohnung in Berlin E. ermordet aufgefunden wurde. Hier liegt offenbar Raubmord vor. Der Tod verdächtig ist ein 18 bis 20jähriger junger Mann, der sich bei der Witwe vor wenigen Tagen als Untermieter eingeföhrt hatte.

# Drama der Not

In einem Hause in der Gabelstraße in Berlin D. wurde die vierköpfige Familie eines 26 Jahre alten Bauarbeiters Loge, der seit fünf Monaten arbeitslos und in großer Geldnot war, bei aufgefunden. Seine 27 Jahre alte Ehefrau und seinen vierjährigen Sohn hat Loge - dem Befund nach zu schließen - erschlagen; er selbst erlag am 7. Der 7 Monate alte Säugling scheint langam verhungert zu sein.

# Wierfacher Mord

In der Nähe von Hannover im Glatte Wichigan (USA) wurde in einem verödeten Automobil vier verbleibende Leichen gefunden. Die Leichen sind zwei vierjährige Söhne weider Eltern und ihre beiden neunjährigen Fremdbinnen. Die Behörden glauben, daß die vier ermordet wurden und der Wagen dann in Brand gesteckt wurde, um die Spuren zu verwischen.

# Der Tanz in den Tod

Auf eigenartige Weise verunglückte der Touristenführer John Birch aus Indianapolis (USA). Birch beteiligte sich mit seiner Frau an einem schon auf dem Wasser währenden Tanz-Marathon, das in einem starkbesetzten Seeboot stattfand. Das Paar war vom Strand ins Wasser getrieben, wurde aber möglich von einer Strömung ins Meer gerissen. Die Leiche des Tänzers konnte gerettet werden. Birch fand den Tod in den Wellen.

# Tod in der Antenne

In Königberg kam ein 24jähriger Jungelocher S. auf eigenartige Weise ums Leben. S. war auf das Dach seines vierstöckigen Hauses gestiegen, um es mit seinem Radiosapparat gehörbende Antenne zu reparieren. Der Leher stürzte ab und blieb mit dem Kopf in der verschlungenen Antenne hängen. Der Antennendraht zog ihn mit solcher Gewalt zusammen, daß dem Unglücklichen der Kopf abgerissen wurde.

# Eherechtsreform in - China

Ein chinesisches Gericht sprach ein geschicklich-benutzbares Urteil. Zwei chinesisches Familien hatten ihre Kinder nach im Himmelalter miteinander verlobt und die üblichen Geschenke dargebracht. Als jetzt die Zeit hastig sein sollte, widersetzte sich das Mädchen. Der junge Mann hatte sein Geld dem Richter und erbat sich, das Mädchen zur Zeit abzugeben. Der Richter erriet aber, woher die Geschenke jurid, nach das Mädchen, denn der Richter erriet, daß der Verlobungsvertrag zu einer Zeit gemacht wurde, auf die die letzten Geschenke keine Anwendung finden können.

# Der eingekerkerte Selbstmörder

In Wien wurde ein Selbstmörderkandidat, den die Beamten zum Spüren in die Donau verbleibt hatte, dadurch eingekerkert, daß ein Mann am Ufer einen Reoloch zog und rief: „Eloft raus aus dem Wasser oder ich löse!“ Der verbleibende Selbstmörder schwamm ängstlich ins Ufer, warnte den Reolochführer, pries ihn als seinen Retter an und verbleibt ihm, den Selbstmörder nicht zu wiederholen.

# Der Krefelder Abtreibungsprozesz

## Neun Monate Gefängnis für Dr. Gelo

Der Prozesz gegen den Krefelder praktischen Arzt Dr. Gelo wurde gestern in den späten Abendstunden nach achtjähriger Verhandlung, in der gegen 100 Zeugen und eine Reihe von Sachverständigen auftraten, beendet. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis wegen gemeinsamer Abtreibung in sechs Fällen. In den übrigen Fällen, die noch zur Verhandlung gestanden hatten,

erkannte das Gericht auf freispruch. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände an, da er bisher völlig straflos gewesen und, wie die Verhandlung ergeben habe, als sehr gewissenhafter Arzt bekannt sei. Auf der anderen Seite beantragte das Gericht die Höhe der von Dr. Gelo berechneten Honorare, die zu der wirtschaftlichen Lage der betreffenden Patienten in keinem Verhältnis gefunden hätten.



# Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

## Der alte Krehan von Alfred Krugel

In einem unruhigen und trüben Herbsttage standen ein paar Kunden im Hofe beisammen. Die Kinder den Alten kommen sehen, im Abend wuschen alle im Hause: Krehan ist wieder da. Ein paar Neugierige fragten auch: Wo ist er denn die ganze Zeit über gewesen? Aber die anderen sagten: Das wissen wir doch nicht. Er ist da, und eines Tages verschwindet er wieder.

Beim Besuche den ganzen Sommer hindurch war Krehans Keller im Dienste des Vertriebes gewesen. Die Kinder zuckten auf den Seiten vor das kleine, schmalste Fenster und presen ihre roten, neugierigen Gesichter an die Scheiben. Im Keller lagen noch immer die Pumpenbänke und Papierberge, zwischen denen Krehan im Winter lebte. Sie konnten sich alles genau ansehen. Auch die bunten Bilder an der Wand, die Krehan aus alten Zeiten herbeigekommen hatte. Als sich aber drinnen gar nicht regte, tauden sie das Leben überflüssig und versahen sich Fenster.

Ein anderen Morgen klopfte ein Wagen über den Hof. Auf dem Wagen saßen vier oder fünf Leute. Den Wagen zog Krehan, ein kleiner, großer Mann, an dem alles alt war. Unter dem Hut schienen ein Gesicht, bernsteinrot und fettig, aber mit hellen, tiefen Augen.

Krehan fuhr ein paar Strohen entfang, ohne richtig aufzusehen. Dann machte er halt und trat in den ersten Hof. Mit lauter Stimme rief er: „Pumpen und Papier werden entladen.“ Er hatte sich einen Gag über den Arm gehängt und wartete, ob sich ein Fenster öffnen würde.

Schon viele Jahre hatte Krehan in dem Keller gehaust. Immer bei einem der Pumpen umgeben. Bisherlich war er selbst noch den Pumpen so innig verbunden, sein Bart schütter und wie mit braunem Staube bedeckt. Den Tag über zog er von Haus zu Haus. Erst in der Dunkelheit klopfte sein Wagen wieder über den Hof. Dann konnte man durch das kleine Fenster sehen, wie er sich tief in die Nacht hinein die eingekauften Pumpen forscherte.

Der Winter kam in diesem Jahre früher als sonst. Die Sonne hat noch immer in den Hof und wärmte die alten, grauen Mauern. Ein's Nachmittags kam Krehan trüger als gewöhnlich nach Hause. Er trug einen Hof. Die umringelten Krehan und ein Hund den größten, ein Junge mit sommergrüner Gesicht und einem besorgenen Munde, sagte ihm: „Krehan, du wirst du denn die ganze Zeit?“ Krehan lachte trocken: „Das müdest du wissen? — Draußen auf der Straße. Aber ich will ja nicht, wie lang die Straßen sind, und was es alles an ihnen zu sehen gibt. Berge und Wälder, große Hügel mit Dampf und fremde Städte an den Ufern.“

„Das sind auch so groß wie wir?“  
„Das nicht, aber manche ist schöner, bei helle Straßen.“ Und er zeigte, wie er im Sommer durch das Haus getrippelt war. Die Kinder hörten ihm aufmerksam zu. Sie hatten ihn gern. In Krehans Keller gab es für sie manchmal etwas zu finden. Ein Hund mit buntem Rücken, mal ein halbesverrobbenes Spielzeug, das Krehan wie seinen Pumpen noch heute gebrauchte hatte.

Krehan hatte nicht immer mit Pumpen gehandelt. Er hatte gelernt, etwas Vernünftiges zu tun. Er hatte auch von zu Hause Geld mitgenommen. Aber gerade das Geld hatte das Unglück in Krehans Leben geführt. Zusammenfalle hatte er Blinde gemacht, wie er sein Geld am besten anlegen sollte, in einem Geschäft, in einem Wertpapier. Vier diesen Wägen hatte er gesehen und getrieben und darüber Arbeit und Beruf vernachlässigt. Er hatte gepöbel und sich mit Viehen über jenen Menschen überworfen. Zuletzt aber hatte ihm das Geld im Grunde gefehlt. Er hatte sich ausgedacht, daß er darauf treten könnte wie auf feste Böden. Aber es waren nur dünne, morsige Bretter gewesen, die unter seinen Tritten zusammenbrachen. Zuletzt hatte er von seinem Gelde nur noch einen kleinen Rest übrig behalten. Mit dem ging er einen kleinen Pumpenhandel an. Doch schon im ersten Sommer, als die Räder trocken wurden und am Tage die Sonne auf den Straßen brannte, war eine Luft über ihn gekommen, alles fest und steif und lag auf ihm wie die Waage zu gehen. Dieses Verlangen quälte ihn so stark, daß er manchmal förmlich zu erliden glaubte in dem Geräusch und Staub der Pumpen und Wägen. . . Auf der Straße traf er den alten Mann und Junge. Beide konnten keine Arbeit finden in den Städten. Andere wieder hatten so ein Leben getroffen von Jugend an. Darüber waren sie alt geworden und konnten kein anderes Leben mehr führen. An sie schloß sich Krehan an. Aber im Herbst kam er jedesmal zurück und begann sein Geschäft weiter zu betreiben.

Der Winter trat in diesem Jahre milde. Nur nach Weihnachten kamen Wochen mit Räte und Schnee. In Krehans Keller quälte der Dien, zwischen dem Papier, das er einlieferte, war manchmal ein Buch. Er stellt es zu den anderen in ein Regal.

In den langen Wintermächten lag er, denn er brachte nur wenig Schlaf. Aber es kam vor, daß er ein Buch ganz ernstlich über das der Hand legte. Denn das Leben, wie es Krehan kennen gelernt, und die Wirklichkeit, die er mit eigenen Augen gesehen hatte, waren anders, als sie in den Büchern ausgezeichnet waren.

Im Hause wohnen nur arme Leute, Arbeiter oder andre, die ein kleines Handwerk für sich betreiben. Unter ihnen war ein kleiner Fischweber, ein hüner, hüner Mann, der manchmal nicht gut von Krehan redete, weil er im Sommer herumzog „wie ein Zigeuner“. Wägen im Winter wurde die Frau des Schneiders kam und für die Operation waren 200 Mark notwendig. Eines Tages ging der Schneider zu allen Leuten im Hause. Er sagte, wenn ihm jeder etwas borgen könnte, dann würde er das Geld zusammenbringen. Aber die Männer sehen meistens ohne Arbeit zu Hause. Der Schneider erzählte ihnen sein Unglück. Sie schüttelten die Köpfe und konnten ihm auch nichts geben. Mit Wägen und Not bekam er 50 Mark zusammen. In Krehan war er nicht gegangen. Am ersten Tage im Herbst sollte die Frau in die Klinik kommen. Den Abend vorher sah der Schneider und trat aus kauer Verzweiflung mit den Fingern auf den leeren Tisch. Da klopfte es an der Tür. Er stand auf und öffnete. Im Dunkel sah er Krehan auf der Treppe stehen. Krehan trat ein und sagte: „Ich habe gehört, daß es mit deiner Frau schlecht steht. . . Ich habe da noch ein paar Mark liegen, die reichen.“ Der Schneider wollte das Geld erst

nicht annehmen, aber Krehan sagte: „Doch nur, ich bin alt. Ich habe weder Kind noch Regal.“ Er drückte ihm die Hand in die Hand und ging.

Im Frühjahr kam die Frau des Schneiders wieder zurück. Die Operation war zur rechten Zeit erfolgt. Der Schneider wollte das Geld in Raten wieder an Krehan zurückgeben. Er brachte ihm auch einmal fünf, dann zehn Mark. Dabei sagte er einmal: „Ich habe immer noch viel Geld verdient.“ Krehan lächelte vor sich hin: „Denn mir ist auch nicht viel zu helfen.“ Der Schneider dachte nach: „Bisherlich bleibt er da; dann kam ich ihm im Sommer alles wiedergeben.“

Aber als die Sonne wieder heller auf den Hof schien, kam eines Tages ein Mann mit einem Bündel auf dem Rücken und klopfte an Krehans Tür. Doch der war nicht zu Hause. Der Mann wartete, ohne sich um die Kinder zu kümmern, die ihn neugierig anstarrten. Am nächsten Morgen war Krehan fort.

Der Sommer verging wie alle anderen Jahre. Die Kinder traten wieder vor dem Fenster und warteten auf Krehan und seine Erfindungen. Es wurde Herbst; es fiel Schnee; aber Krehan kehrte nicht zurück. Endlich ließ der Sommer den Regen ausströmen. Es war aber nicht viel drin. Ein altes Bett, ein Spinn, Stühle beglückten Feinschneidepierer.

Der Schneider hatte im Sommer das Geld zurückgelegt, das er Krehan schuldig war. Als der Winter kam, mußte er es wieder annehmen. Man wartete er auf den nächsten Winter — aber Krehan kam nicht mehr zurück. Bisherlich war er irgendwo gestorben. Die Leute im Hause hatten nicht mehr an ihn, und schließlich vergaßen ihn auch die Kinder. . .

## Die Dreiseige von Gina Stein

Dieses Geschick würde wohl besser ins Mittelalter passen, aber sie hat es erst vor wenigen Jahren zugezogen und jetzt von dem rauen Leben, das man heute noch in den Dörfern der Sierra Nevada führt, um man das Recht nach der Stärke der Wästel nicht. Heute, wo ich als friedliche Frau unter den gestrittenen Londonern lebe, drängt es mich, das Geheimnis von damals preiszugeben, ich kann einfach nicht mehr länger schweigen.

Ich traf, von Benton kommend, nach einer beschwerlichen Reise über das Gebirge in Willerton, der Goldgräberstadt, ein. Drüben in Benton hatte ich drei Jahre lang mit den anderen gehandelt. Wir hatten ganz ansehnliche Mengen Gold aus dem Westen herausgehoben und ich rechnete mich damals nicht gerade zu den Allerärmpeln. In Willerton gefiel es mir ganz gut. Ich war dort die einzige allein lebende Frau.

Schon am zweiten Tage machte ich Abraham Smuts' Bekanntschaft. Er erzählte mir von den selbigen Zeiten in Kalifornien bei denen seine Frau in Behandlung wäre. Sie müßte am nächsten Tage operiert werden; eine Verjüngung bedinge ihren Tod. Aber die Pumpen wollten erst mit dem Schneider beginnen, wenn das Geld da wäre. Dieses Geld aber, das ihm sein Vater aus Orobelle hinterlassen hätte, würde erst übermorgen eintreffen, wenn es schon zu spät wäre. Ich sah nicht. . . in drei Tagen würde alles geregelt sein. . . Na, ich half dem armen Teufel mit einem guten Teil meines Geldes aus. Am andern Morgen erzählte ich es Jim Paragon und Wint Garmel. Die letzten sah halb tot. Sie hatten recht; ich war Smuts mit seiner hübschen Geschichte aufgesehen. Von dem Gelde habe ich niemals etwas wiedergesehen. Weil der Zeit erhalte ich mehr über Abraham Smuts. Er galt als ein Schurke durch und durch, als gemeinlich hinterlistig, brutal. Selbst die Kinder fürchteten sich vor ihm. Er war der letzte, der Recht und Gatten geachtet hätte, doch geratte sich keiner, ihm etwas anzuhängen, weil der diide Jot Chiquow, der Herrschin von Willerton, sein Freund und Beschützer und dem gleichen Schläge wie Smuts war.

Im Herbst pflanzte dann die Soße mit dem sechsjährigen Pep Cornet. Der Junge verlorste eines Morgens, über die kleine Wauer von Smuts' Garten zu fliehen, um sich einige von den schönsten roten Hühnern zu holen, die dort zu Zupfen im Grunde lagen. Smuts und sein Freund, der Herrschin, der gerade in Smuts' Hause zu Besuch weilte, sahen es vom Fenster aus.

„Du werde dem Hühner eins an die Finger brennen“, sagte Smuts und zog seine Pistole.  
„Wenn du ihm mal bloß triffst!“ höhnte Chiquow.  
„Wie meinst du?“ fragte Smuts nachforschend. „Welchen Finger willst du, daß ich ihm wegsteche?“

„Da“, lachte Jot, „wenn du es fertig bringst, sagen wir: den Mittelfinger.“  
Da ging der Schuß aus schon los. Smuts war nun wirklich ein vorzüglicher Schütze. Er traf paragona. Pep wurde forken nur

vier Finger an seiner rechten Hand tragen. Der alte Jot Cornet, Pep's Vater, setzte alles in Bewegung, daß die Untat ihre Ehre finde.

„Ja“, sagte der Herrschin in der Beschlagnahme, ich kann da gar nichts machen. Der Vorfall sollte das höchstwahrscheinlich verhindert werden. Inzwischen will ich ihn für den Versuch, in Smuts' Garten einzudringen, acht Tage ins Gefängnis. Und Pep kam mit seiner schmerzlichen Krüppelhand auf eine Woche hinter die hohen Steinwände des Gemeindegewaltstages. Der Groll, den die Bevölkerung der Goldgräberstadt von diesem Tage an gegen Smuts und den Herrschin hegte, konnte jetzt noch zu allerlei Befürchtungen Anlaß geben.

Zunächst mußte wenige Wochen später Abraham Smuts, als er sich in der Nacht allein auf dem Heimwege befand, von zwei verummerten Männern angefallen. Smuts, der fürchte, daß es ihm an Leben gehen sollte, ließ sich mit aller Macht los und entkam. Die Männer von Willerton aber lachten am andern Tage ganz offen vor Freude, als sie kein vom Kampf geschicktes und entschlossenes Gesicht sahen.

Nun war Smuts nicht der Mann, der so etwas hätte auf sich sitzen lassen. Obwohl nicht mehr herauszubringen vermochte, war die beiden nachdrücklichen Anreifer geworden, erklärte Smuts ohne weiteres den alten Jot Cornet für den einen seiner beiden Mörder. Abermals einen Tag hinter kam den Mann, von einer ausgezeichnet stehenden Regel getroffen, so daß dem fette auf. Auch diesmal ließ sich der Täter nicht ermitteln. Das heißt: Smuts war aber so vorsichtig zu Werke gegangen, daß ihm feiner etwas beweisen konnte.

Es ging auf Jahresende zu und mochte gegen elf Uhr abends Jot Cornet den Kingston-Weg entlang meiner Wohnung entgegen. Die brauchen an Ende der Stadt lag. Während ich so ging, sah ich am Straßenrand eine längliche, bunte Masse liegen. Ich zog meine Taschenlampe heraus. Es war Abraham Smuts. Er lebte nicht mehr. Ich drehte ihn ein wenig um. Da sah ich das lange Messer, das aus seinem Rücken herausragte. Dann betrauerte ich sein Gesicht. Aus den leblosen Augen sprach entsetzliches Überdauern. Auf einmal aber — sah ich noch etwas in dem begrenzten Licht. Und was ich sah, das packte mich gewaltig. Ich überlegte. Wenn man den, der hier gehandelt hatte, die Tat beweisen konnte, so war ihm das Todesurteil sicher, ja wohl. Wieder blühte ich den Toten an, und es wollte sogar etwas ins Witzeln in mir aufkommen. Ein armer Betrübter, dachte ich. Ich bin nur eine Frau, aber ich mußte tun, was mir loben in den Sinn gekommen war. Setze mich also es tun, ehe es zu spät war. Ich holte mich der Hand aus, zielte im leichten meine Lampe sehr genau und schlug dann dem toten, aber noch nicht ganz erstarrten Körper so kräftig, wie ich es nur vermochte, ins Gesicht, daß man alle fünf Finger sehen konnte.

Man hat niemals nachzuweisen vermocht, wer den verhassten Abraham um die Gasse geschossen hat, denn es gab außer mir keinen Menschen, der mich, daß auf Smuts' tote Leiche zurückging nur die Spuren eines Schläges abgebeugnet gewesen waren, die von einer Schmalen, unangehörigen Hand herrührten, der der Mittelfinger fehlte. Gina Stein.

### Der Wendepunkt der Chirurgie: Die Operation ohne Messer

Vorführung der neuen elektrischen Operationsmethode vor amerikanischen Betrug.



Die Erfindung des „elektrischen Messers“ bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte der Chirurgie. Durch Anwendung eines hochspannten, elektrischen Stromes können Eingriffe in den menschlichen Körper gemacht werden, ohne Schmerz der Patient zu fühlen, während die Wunde gleichzeitig völlig keimfrei gehalten wird.

### Lustige Ede Große Portionen

„Herr Ober, warum ist die Portion heute so klein, die war gestern dreimal so groß.“ „Wo sehen Sie gestern?“ „Wägen an Zoonenmacher.“ „Da himmt's die Götter an den Zoonenmachern bekommen immer größere Portionen — der Köstliche tragen!“

### Das blinde Pferd

„Das Pferd, das ich von Ihnen kaufte, ist ja blind! Warum haben Sie mir das nicht gesagt?“ „Von dem ich's gekauft habe, hat es mir auch verschwiegen, vielleicht wollte er nicht, daß es bekannt wird.“

Anmeldung zum Anmeldebüro: „Wie heißen Sie?“ „Emanuel Mühlberg.“ „Wohin?“ „Vomoh!“ „Wohin?“ „Haut!“ Der Beamte läuft raus.

Nicht möglich. „Ich sagte doch gestern, ich soll für heute den Weg zur Schule beschreiben, warum passst du das nicht?“ „Ich bin der Sohn vom Schuldiener, Herr Lehrer!“

